



Schwierig unter einen Hut zu kriegen: Die Mutterrolle und ein mögliches Regierungsamt.

Bild Markus Timo Rüegg

Yvonne Suter nimmt sich aus dem Rennen

Sie wurde als Favoritin für die Nachfolge von Beni Würth in der St.Galler Regierung gehandelt. Nun gibt CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter bekannt, dass sie auf eine Kandidatur verzichtet.

von Fabio Wyss

Es sei sicher nicht völlig aus der Luft gegriffen gewesen, sie als Favoritin für die Kantonsregierung zu bezeichnen (Ausgabe vom 23. Oktober), bestätigt Yvonne Suter auf Anfrage.

Trotz dieser verheissungsvollen Ausgangslage sieht die CVP-Kantonsrätin von einer Kandidatur ab. Ein schwieriger Entscheid für Suter: «Die Regierungstätigkeit interessiert mich grundsätzlich. Gerne hätte ich den Gestaltungsspielraum genutzt, um bisher brachliegendes Potenzial unseres Kantons zu entfalten.»

Hoffnungsträgerin hat Rückenwind

Zudem profitiert Suter von momentanem Rückenwind: 11 463 Stimmen erhielt sie bei den Nationalratswahlen. Des Weiteren ist die Politikerin aus Rapperswil-Jona bestens vernetzt, sie ist amtierende Vizepräsidentin der kantonalen CVP und sitzt im Vorstand der CVP Schweiz. Wie

sie in einer Medienmitteilung schreibt, spürt sie den Rückenwind direkt: «Viele ermuntern mich, zu kandidieren, und ich stelle fest, dass ich für einen Teil der Bevölkerung sogar eine Art Hoffnungsträgerin darstelle.»

Die Mutterrolle dem Regierungsamt vorgezogen

Der Entscheid, auf eine Kandidatur zu verzichten, habe verschiedene Gründe: Zum einen ist da die knapp einjährige Tochter. Gerade in den ersten Lebensjahren wolle sie ausreichend Zeit mit der Familie verbringen können, sagt Suter. «Dies ist nur sehr schwer vereinbar mit dem Anspruch, als Mitglied der Regierung Tag für Tag vollen Einsatz für unseren Kanton zu leisten.»

Andererseits trat Suter gestern eine neue Stelle an. Nach mehreren Jahren als Leiterin Nachhaltige Anlagen bei der Credit Suisse wechselte sie zur Bank Julius Bär. Dort nimmt sie eine ähnliche Führungsrolle wahr. Von der neuen Stelle wusste sie seit dem Sommer. Die neue Arbeitge-

berin hätte eine Kandidatur für die Regierung mitgetragen: «Eine Tatsache, die ich ihr hoch anrechne.»

Es wird nichts aus der erneuten Nachfolge Würths

Ihre Ämter für die CVP und ihren Sitz im Kantonsrat will Suter auch künftig behalten: «Weiterhin will ich mich für unseren Kanton und seine Menschen einsetzen.» Betreffend Regierung sei sie guten Mutes, dass die CVP eine alternative Kandidatur präsentiere, mit der man den zweiten Sitz zu verteidigen vermöge – «falls Beni Würth, wie erwartet, für den Ständerat wiedergewählt wird». Apropos Würth: Yvonne Suter war 2011 dessen Nachfolgerin im Kantonsrat.

Aus einer erneuten Nachfolge wird nun nichts. Was aber ist, wenn das Töchterchen Siobhán dem Kindesalter entwachsen ist? Mit Blick auf ihr eigenes Alter schliesse sie nicht aus, sich dereinst erneut Gedanken über eine Kandidatur zu machen, meint die 42-Jährige. «Aktuell hoffe ich auf Verständnis, dass ich meine Prioritäten anders setze.»

SP ist für Stadtraum-Projekt

Die Mitglieder der SP Rapperswil-Jona befürworten die Neugestaltung der Verbindungsachse der beiden Zentren von Rapperswil-Jona.

Die Mitglieder der SP Rapperswil-Jona befürworten die Neugestaltung der Verbindungsachse der beiden Zentren der Stadt. Die SP begrüsse diese längst überfällige Massnahme als Konsequenz der Fusion von Rapperswil und Jona, teilt die Partei mit.

Besonderen Anklang fänden die durchgehende Bus- und Velospur sowie die Begrünung durch Bäume. Die SP Rapperswil-Jona hat an ihrer Mitgliederversammlung die Ja-Parole für die Urnenabstimmung vom 17. November gefasst. Zuvor haben sich die Mitglieder von Experten der Befürworter- und der Gegenseite informieren lassen, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Nach sorgfältiger Abwägung der Argumente entschieden die anwesenden Mitglieder schliesslich mit grosser Mehrheit, das Projekt des Stadtrats zu unterstützen. Ausschlag-

gebend sei unter anderem die Erinnerung an die Fusion von Rapperswil und Jona gewesen. Seither habe sich in der Verwaltung viel getan. Städtebaulich seien die beiden Herzen von Rapperswil-Jona aber immer noch getrennt – durch einen Beton-lastigen, nicht schön anzuschauenden Strassenraum.

Bäume als Investition in Zukunft

Mit dem Projekt Stadtraum werde dieser Strassenraum massiv aufgewertet. Die SP sieht dies als starkes Bekenntnis zu der schönen Stadt. Die breite Bevölkerung und nicht zuletzt auch die Anwohner würden davon profitieren. Es sei der SP wichtig, dass die Stadt nicht nur auf einigen Postkarten-Ansichten gut aussieht, sondern möglichst durchgehend und für alle eine hohe Lebensqualität aufweist. Einen grossen Beitrag dazu

würden auch die geplanten Bäume leisten. Gerade im Hinblick auf weitere Hitzesommer seien diese eine Investition in die Zukunft.

Mit ihrem Schatten würden die Bäume den Aufenthalt im Strassenraum auch für Menschen ohne klimatisiertes Auto erträglich machen. Die kühlende Wirkung der Bäume lasse sich im Sommer in anderen, grüneren Städten gut beobachten.

Auf den Bus umsteigen

Besonders erfreulich findet die SP Rapperswil-Jona die geplante durchgehende Bus- und Velospur. Diese werde endlich ein besseres Vorankommen des öffentlichen Verkehrs ermöglichen. Die SP erhofft sich, dass dadurch noch mehr Leute auf den Bus umsteigen. Dies komme schliesslich auch den Menschen zugute, die auf ein Auto angewiesen sind. (eing)

INSEPARAT

LANDQUART
FASHION OUTLET



LUST AUF
PRIVATE SALE?
WILLKOMMEN
IM CLUB!

FASHION CLUB MITGLIEDER PROFITIEREN
VOM 14. BIS 19. NOVEMBER VON
LUXURIÖSEN RABATTEN
DER TEILNEHMENDEN SHOPS

JETZT REGISTRIEREN!



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
LANDQUARTFASHIONOUTLET.CH/UBER-FASHION-CLUB

FASHIONClub